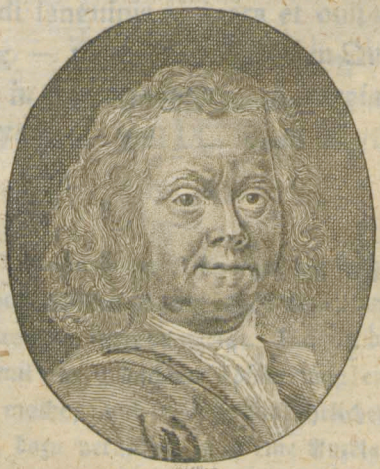
Medicinische Bibliothek

herausgegeben

von

Joh. Friedr. Blumenbach.

Dritten Bandes drittes Stück.



H. BOERHAAVE.

Prüfet alles, und das Gute behaltet.

Göttingen,
bey Johann Christian Dieterich, 1791.

III.

Wie der Geschlechtstrieb der Menschen in Ordnung zu bringen und wie die Menschen besser und glücklicher zu machen von Dr. Bernh. Christ. Faust (Gräfl. Schaumburg-Lippischen Hofrath und Leibarzt). Mit einer Vorrede von J. H. Campe. Braunschweig 1791. 226 und XXVIII Seiten in 8.

"Dieß Buch wird Aufsehen erregen" sagt sein Verf. und ich hoffe und wünsche von ganzem Herzen, daß er wahr prophezeiht haben mag. Denn es enthält allerdings so manche wichtige und nützliche Bemerkung, daß es sehr schade wäre wenn diese nicht allgemein beherzigt, und wenigstens zum Theil befolgt werden sollten.

Der Verf. findet eine Hauptursache des physischen und moralischen Verderbens des jetzigen cultivirtern Menschengeschlechts in der übertriebnen vorzeitigen Reife der Jugend, zumahl des männlichen Geschlechts, da die Knaben schon im zwölften Jahre — statt im sechszehnten — Saamen bereiten. Und gibt die Schuld dieser allzufrühen Reife

auf

auf die Hosen, die, wie es S. 151 heißt, die Knaben unzeitig und übertrieben früh reif machen, und den Körper und die Seele des Menschen sehr verderben.

Auch die Brüche und das große Elend das dieselben über das Menschengeschlecht bringen, rühren (nach S. 59 u. f.) meistentheils von den Hosen her. Allein in Deutschland, kommen, wie der Verf. glaubt, in einer Generation, wenigstens hunderttausend Brüche und elende Menschen, — von denen der vierte Theil, 25000, durch die größten Qualen ihr Leben verlieren — auf Rechnung der Hosen.

Er rathet also diese seiner Ueberzeugung nach so verderbliche Kleidung in der Kindheit und bis zum funfzehnten Lebensjahre ganz abzuschaffen; und stellt zum Erweise der Vortheile die aus dem freyen Zutritt der Luft an die Geschlechtstheile entstehen, die Bergschotten die er ausnehmend erhebt, als Muster dar.

Hingegen empfiehlt er für die Jugend, zumahl unter dem Landvolk, eine gleichförmige Kleidertracht, bey der besonders durchaus kein Geschlechtsunterschied beobachtet werde, sondern Knäbchen und Mädchen vollkommen gleich gekleidet seyn sollen. Denn sicher und gewiß liegt (wie sich der

Verf. S. 87 ausdrückt) in der ganz verschiednen Kleidertracht der Kinder nach den Geschlechtern, eine der größten Hauptursachen des Verderbens der Menschheit, — es werden z. B. dadurch bey den Kindern unzeitige Geschlechtsempfindungen erweckt, sie reifen zu früh, verderben und fallen auf Selbstbefleckung ꝛc. — Dagegen Knaben und Mädchen vollkommen, ohne den geringsten Unterschied gleich gekleidet, in das einfache freye Gewand das der Verf. vorschlägt, so werden (wie er S. 213 sagt) wieder Unschuld, gute Sitten und froher Sinn unter die Menschen gebracht werden.

Dieß Gewand ist ein weiter einfacher ungefütterter linnener Kittel, von oben bis unten von gleicher Weite, der ein paar Finger breit unter die Kniee herabreicht, und im Sommer über das bloße Hemd angezogen wird: im Winter solle zwischen dem Hemde und dem linnenen Kittel noch ein wollner getragen werden.

Die Ermel sollen, nach einer dem mir zugeschickten Exemplare des Buchs beygefügten handschriftlichen Berichtigung, an allen drey Kleidungsstücken, Hemd und Ober- und Unter-Kittel über dem Elenbogen enden, und weit und offen seyn, "damit," — wie es heißt, — "die Arme, das

„vor-

„vorzüglichste Werkzeug des Menschen frey und „leicht, und durch den freyen Zutritt der Luft „gesund und stark sind." Denn überhaupt ist die ganze Tracht darauf eingerichtet den Körper kühl zu halten und den Armgelenken und Achselgruben freye Bewegung zu gestatten. Daher auch alle Bänder und Schürzen und alles Binden um den Leib gänzlich wegfallen sollen.

"Freye, kühle, kalte Luft von der frühesten „Kindheit an oben und unten, dadurch wird be„sonders auch das weibliche Geschlecht gar sehr „gebessert werden, auch später reifen und bessere „Früchte bringen." (S. 92) — "Auch die Brüste „dieses Geschlechts werden dadurch besser, gesun„der und fester werden, und an bessern Brüsten „wird das nächst- aufsprossende Menschengeschlecht „bessere Milch saugen." (S. 216.)

Ich übergehe vieles von den mancherley Nebenvortheilen die der Verf. aus dieser Tracht ableitet. Z. B. S. 193 es werde dadurch der Verbrauch der Wolle folglich die Schaafzucht selbst vermindert, die sonst wie der Verf. meynt die Cultur der Erde gar sehr hindre, denn Ackerbau sey besser als Viehzucht ꝛc. — Dagegen werde durch Vermehrung und Verbesserung des Linnens der Stoff zum Papier vermehrt, und so (sagt er

S. 196) "wird sich die Buchdruckerkunst mehren, „und mit den Büchern wird sich mehren Wahrheit, „Aufklärung und Glück der Menschen." u. s. w.

Dagegen theile ich hier, mit des Verf. Erlaubniß, den größten Theil eines sehr interessanten Briefs mit, den er den 3. Junius an mich geschrieben, und worin er sich über manche die Hauptsache betreffende Punkte noch näher als im Buche selbst folgendermaßen erklärt:

„1. Daß die Hosen die vorzüglichste „Ursache der frühen Reife der Menschen „sind, ist wahr: denn es folgt nothwendig aus unwandelbaren Gesetzen „der Natur, aus denen Huyghens und „Newton die Gestalt der Erde bewiesen. „Es könnte seyn, daß Zergliederungskunst, Einspritzungen und Versuche die „Wahrheit nicht augenscheinlich zu beweisen schienen: dieß ist nur Schein und „beweiset wie Cassinis Ausmessungen nichts „gegen Naturgesetze: denn nach diesen „muß Wärme und Reiz anhaltend wirkend durch einen Zeitraum von 8 bis 10 „Jahren nothwendig Saamen destilliren, nothwendig um einige Jahre „früher

„früher destilliren als es geschehen würde, „wenn im Gegentheil die Hoden durch „den freyen Zutritt der Luft kühl, kalt, „stark und beruhigt — und ungereizt und „ungedruckt wären. — (Die große herr„liche Eigenschaft der Luft, "zu beruhi„gen," habe ich zu meinen Verdrusse im „Buche vergessen anzuführen.)"

„Also es ist Wahrheit, daß die Hosen, „dieß Treibhaus der Hoden, die Menschen „um einige Jahre früher reifer und blühen „machen als es der heiligen Ordnung der „Natur nach seyn sollte, ehe der Körper „und die Seele reif sind, und daß die „Menschen dahin welken comme la vigne, „à qui l'on fait porter du fruit au prin„temps, languit et meurt avant l'automne. „Werden die Hosen der Kinder abgeschafft, „so werden folglich die Menschen um „einige Jahre später reifen — und welch „ein Schritt ist das zum Wohl des Men„schengeschlechts!"

„2. Der auffallende Unterschied der „Größe und Stärke der Geburtstheile „zwischen den behoseten Europäern und „den unbehoseten Bergschotten, "daß

„feile Dirnen den Beyschlaf eines Berg-
„schotten dem Beyschlafe zweyer Englän-
„der oder Deutschen vorziehen," ist dem
„Naturforscher äußerst wichtig. Die
„Hosen nur machen den characteristischen
„Unterschied zwischen den Bergschotten
„und den übrigen Europäern aus (—
„denn Klima und Haberbrod sind dem
„Bergschotten ehr noch nachtheilig —)
„und die Hosen sind die leicht begreifliche
„Ursache des auffallenden Unterschieds der
„Geburtstheile zwischen diesen Völkern."

„Werden die Hosen der Kinder abge-
„schafft, so werden folglich die männlichen
„Geburtstheile der Europäer, die jetzt zu
„den weiblichen in einer üblen Dispro-
„portion stehen, um vielleicht 10 und
„mehrere Procent größer und stärker
„werden. Sicher eine große Verbesse-
„rung der Menschen."

„3. Mit den 100000 Brüchen die in
„einer Generation allein in Deutschland
„auf Rechnung der Hosen kommen, hat
„es sicher seine Richtigkeit. — 200000
„gebrochne männlichen Geschlechts hat
„Deutschland sehr wahrscheinlich. Wäre
„das

„das angenommne Verhältniß der Brüche
„(durch den Bauchring) der Männer
„und Weiber wie 25 zu 1 zu groß, (ich
„glaube es nicht) und nehmen wir nur
„an wie 12 zu 1, und rechnen dann von
„jenen 200000 — 100000 auf Rechnung
„der Hosen, so bleibt das Verhältniß der
„Brüche der Männer zu den Brüchen
„der Weiber noch immer wie 6 zu 1. —
„Daß dieser auch jetzt noch große Unter-
„schied von 6 zu 1 auf der stärkern Ar-
„beit der Männer, und nicht auf den
„Hosen beruhe, ist mir kaum glaublich;
„so wie es unmöglich ist, daß der Schö-
„pfer dem zur Arbeit bestimmten starken
„Manne schwache, der ruhigen schwa-
„chen Frau starke Bauchringe sollte ge-
„geben haben. Sollte die Zergliederungs-
„kunst einen verschiednen Bau in den
„Bauchringen der Männer und Frauen
„finden, so muß ja untersucht werden,
„ob dieser Unterschied auf der Natur, oder
„auf Kunst und Zufall beruhe. Sollte
„man es auf die gute Natur schieben,
„welches ich nimmermehr glauben kann,
„so denke man, daß künstliche und zu-
„fällige Fehler und Mängel sich natürlich

„fortpflanzen und den Schein der Natur „annehmen. Die Knaben sind am ähn„lichsten den Vätern, und so könnten durch „die Hosen vieler Generationen die Bauch„ringe des männlichen Geschlechts wider„natürlich schlecht geworden seyn. Also „wenigstens 100000 Brüche durch die „Hosen — und die werden wegfallen. — „Das ist ein großer Gedanke, und er „allein macht schon warm."

„4. Die Kinder durch eine eigne ein„förmige Kleidung, verschieden nach den „verschiednen Ständen, deutlich und be„stimmt von den Erwachsnen abzuthei„len, und die Kinder wieder in den glück„lichen Stand der Kindheit où le rire est „toujours sur les levres et où l'ame est „toujours en paix, und in ihre (— es „spotte wer da will —) unverjährbaren „Rechte wieder einzusetzen — warlich „warlich das wird Glück und Ordnung „über das Menschengeschlecht bringen."

„5. — Und das freye, leichte, schöne, „reine, wohlfeile Gewand — Kopf, „Hals, Brust offen und unbedeckt, — „der Körper frey und leicht, von freyer „Luft

„Luft umgeben. — — Da werden die „Menschen an Körper, Kopf und Herz zu „einem ganz andern Menschengeschlechte „emporwachsen als das jetzige ist."

„6. Knaben und Mädchen gleich zu „kleiden, finde ich noch immer sehr gut „und nothwendig. Bis jetzt hies es auch „bey den Kindern "diuide et impera!" „Wären die Kinder nicht thöricht in „Knaben und Mädchen von einander ge„theilt, so würden Glauben, Meynung, „Thorheit, Laster und das sinnlose Leben „der Erwachsnen viel geringern Einfluß „und Wirkung auf die Kinder und auf „das Menschengeschlecht haben. In der „zarten weichen Kindheit ist der unaus„löschliche Grund zu dem Unsinn und „dem Elende der Menschen gelegt."

So weit der Verf. des intressanten Buchs das ohne Widerrede ungemein viel wahres und gutes zu Verbesserung der Lebensordnung in den Jugendjahren enthält.

Schade nur daß manches darin offenbar übertrieben ist, und zwar auf eine Weise die leicht bey einem großen Theil der Leser der guten Sache des

Ganzen nachtheilig werden könnte. So z. B. S. 131 u. f. wo vom Nachtheil der Kopfbedeckungen die Rede ist. Durch die Schwere dieser Bedeckungen glaubt der Verf. werde das Uebergewicht des Kopfs nach vorne vermehrt, so daß dann die Menschen das Gesicht niederschlügen, woraus dann wiederum moralische nachtheilige Folgen entstünden u. s. w.

Auch solche Argumente werden wenig Eingang finden wie das S. 134 für die Behauptung, daß schon von Mutterleibe an das Kind im bloßen Kopfe bleiben, und selbst Wind und Wetter, Schnee und Kälte trotzen könne: "denn" — sagt der Verf. — "der Wind und Wetter schuf, schuf auch „den Kopf des Kindes und die Liebe der Mutter „zu ihrem Kinde."

Besonders kommen aber einige anatomische und physiologische Unrichtigkeiten vor die um so mehr einer Berichtigung bedürfen, da ein Theil der übrigen Behauptungen des Verf. auf dieselben gebaut ist.

So z. B. S. 23 u. f. über die Anastomosen zwischen den Arterien und Venen in der Saamenschnur und ihrem (vermeynten) Nutzen zu später Absondrung des Saamens. — Freylich haben Boerhaave u. a. diese Anastomosen und die ihnen

zuge-

zugeschriebne besondre Wichtigkeit gar sehr vergrößert. Aber schon Haller auf dessen Autorität sich doch unser Verf. hierin bezieht, hat gezeigt, daß hier gar nichts besondres ist. Gleich nach den paar Zeilen die Hr. F. hier zu Gunsten seiner Meynung aus den Elem. physiol. ausgehoben hat, fährt ja Haller fort: caeterum nihil habent, quod testi peculiare sit et proprium. Vbique enim in corpore humano cera paulo dexterius in arterias impulsa per venas redit etc. — Vt omnino hic nihil sit, quo testis a fabrica reliqui corporis humani recedat. — Id erat ostendendum inter arterias venasque spermaticas magnos, et qui depingi possint, intercedere meatus. — Sed eiusmodi vias omnino locum habere non posse satis liquet.

S. 25 heißt es, die Adern die den Hoden ausmachen seyen abgetheilt in viele Fächer, ähnlich den Fächern der Citrone. (— Das ist der Bau des sogenannten corpus Highmori bey Hunden und Schweinen ꝛc. aber bey weiten nicht in den menschlichen Geilen. —)

S. 26 ist die gewöhnliche Zeit des Durchgangs der Geilen durch den Bauchring viel zu spät angegeben. s. diese Bibl. im IIten B. S. 26.

S. 40 u. f. Die dem Verf. sehr merkwürdige Beobachtung des alten Borrichs der bey einem testicondus den im Leibe versteckten Hoden noch dicker, runder und vollständiger gefunden als den im Hodensack befindlichen, ist gegen alle sonstige Erfahrung. Man s. z. B. im Iten St. dieses Bandes der Bibl. S 3.

S. 57 u. f. Die Frage, warum der Bauchring bey den Weibern so stark, bey den Männern hingegen so schwach sey, hält er bis jetzt für unbeantwortet, und weiß keine andre Ursache anzugeben als daß bey dem weiblichen Geschlechte der Unterleib und die Weichen viel kühler als bey dem männlichen gehalten werden ꝛc. (— Der Grund liegt weit natürlicher in der ungleichen Größe dieses sogenannten Bauchrings bey den beiden Geschlechtern. Beym männlichen muß er weiter und größer seyn, um anfangs den Geilen selbst, und nachher beständig die Saamenschnur und den cremaster durchzulassen. —)

S. 8 ist die Entstehung des Marks in den Knochen viel zu spät, und S. 125 das (gewöhnliche) Gewicht des menschlichen Gehirns und die Menge des zu demselben laufenden Blutes viel zu groß angegeben ꝛc.

Aber

Aber auch die vermeynten körperlichen Vorzüge der von dem Verf. so hochgepriesnen Bergschotten sind gar nicht in der Natur gegründet. Ich kann dafür einen Gewährsmann anführen gegen dessen Autorität bey dieser Frage meine Leser gewiß nichts einzuwenden finden werden, nemlich den Präsidenten der Königl. Soc. der Wissenschaften zu London, Hrn. Baronet Banks, dem ich Hrn. Fs. Schrift zugeschickt hatte, und der mir hierauf den 5ten August folgendes antwortete:

„Des Verf. Meynung differirt hierin „gänzlich von derjenigen Aerzte ihrer die „ich darüber befragt, und unter welchen „selbst Schottische Hochländer befind„lich sind."

„Sie versichern einstimmig, daß die„jenigen von ihren Landsleuten die nie „Hosen tragen, in Rücksicht der Größe „gewisser Theile ihren behoseten Nach„barn ehr nachstehen als daß sie dieselben „darin übertreffen sollten."

„Ferner sagen sie daß die Lustseuche „bey jenen weit hartnäckigere Zufälle er„rege als bey denen die ihre Genitalien „warm halten und nicht frey hängen lassen.

„lassen. — Auch daß der sogenannte „Wasserbruch (hydrocele) unter denselben weit häufiger sey als unter andern „Nationen."

„Zuverläßig schienen auch unter den „wilden Völkern die ich gesehen habe, diejenigen die ihre Genitalien ganz unbekleidet trugen in Rücksicht der Größe „derselben den Europäern kaum gleich zu „kommen geschweige sie zu übertreffen."